

10 Monate Italien. Schön und gut, aber warum Neapel?! Das war vielleicht die häufigste Reaktion meiner Freunde und Familie auf die Stadt, in der ich meinen Auslandsaufenthalt verbringen würde. Nicht nur in Italien hat die Stadt noch immer einen schlechten Ruf (ein norditalienischer Politiker hat gar den Wunsch geäußert der Vesuv möge doch endlich einmal ausbrechen und der ganzen Misere ein Ende bereiten). Und tatsächlich dürfte die Stadt für alle einen Schock bedeuten, die bis jetzt nur Rom, die Toskana oder den Gardasee besucht haben. Aber trotzdem habe ich meine Wahl nicht bereut. Aber von Anfang an:

Wenn man in Neapel ankommt, entweder per Bahn oder mit dem Bus vom Flughafen, begrüßt einen zu aller erst der hässlichste Platz der Stadt. Die *piazza garibaldi* ist seit gefühlt zwanzig Jahren eine Baustelle und daran wird sich so bald nichts ändern. Davon aber nicht entmutigen lassen, sobald man im *centro storico* angekommen ist, ist der erste Eindruck verflogen. Hier bietet sich das Bild Neapels, das wir alle kennen. Rollerfahrer, Wäscheleinen über den Straßen, kleine Gassen. Hier spielt sich auch das Nachtleben ab. Auf den vielen Plätzen des *centro storico*, vor allem der *piazza bellini* und *piazza san domenico*. Man kauft sich Getränke und sitzt die ganze Nacht mit Freunden zusammen. Im Stadtzentrum befinden sich auch der Großteil der Universität und natürlich die weltbekannten Pizzerien. Ob jetzt *Sorbillo* in der *Via die Tribunali* oder die *Pizzeria da Michele* im Stadtteil Forcella besser ist müsst ihr selber entscheiden.

Auch das Umland von Neapel hat einiges zu bieten. Da wären zum einen die Ausgrabungen von Pompeji und Herculaneum (Achtung: An jedem ersten Sonntag im Monat freier Eintritt) zum anderen der schon erwähnte Vesuv, der einzige aktive Vulkan auf dem europäischen Festland. Ein Muss ist auch eine Fahrt an die Amalfiküste in Richtung Positano.

Nun zu eher praktischen Dingen. Die Universität in Neapel ist, wie die Stadt selber, ein wenig schwer zu überblicken und chaotisch, allerdings auch wunderbar spontan. Zu allererst werdet ihr ins International Office gehen, gelegen ein wenig versteckt im Hinterhof des Hauptsitzes am *Corso Umberto*. Der Verantwortliche für Incomings, Davide di Simone, ist sehr nett, hilfsbereit und spricht auch Deutsch. Für die Unterschrift des Learning Agreements ist jeweils ein Verantwortlicher an den verschiedenen Fakultäten zuständig, bei mir an der *Facoltà di lettere* war das Giancarmine Bongo. Auch er spricht Deutsch. Die Veranstaltungen sind ein wenig anders als in Deutschland: Sie haben mehr Wochenstunden, meist sind alles Vorlesungen und es gibt praktisch nur mündliche Prüfungen. Der Kursplan, also was wann wo stattfindet wird meist erst 2 Tage vor Vorlesungsbeginn veröffentlicht. In meiner Erfahrung waren die Dozenten sehr nett zu Erasmusstudenten.

Die Uni hilft euch auch beim Finden eines Zimmers. Vorher solltet ihr es aber auch auf eigene Faust versuchen, gute Hilfen ist *easystanza* sowie Facebookgruppen. Ab Mitte September ist die Innenstadt aber auch voller Aushänge. Auf die Art und Weise habe auch ich mein Zimmer gefunden. Für einen Platz in einem Zweibettzimmer sind 200-250 Euro angemessen, Einzelzimmer beginnen ab 300 Euro. Allerdings sollte man davon absehen Mietverträge von Deutschland auf Grundlage von Fotos zu unterschreiben. Lieber eine Woche in der Jugendherberge übernachten und vorort suchen, dann erspart man sich möglicherweise böse Überraschungen.

Ein häufiges Thema ist noch die Sicherheit: Grundsätzlich ist Neapel nicht gefährlicher als andere europäische Großstädte. Vorsicht vor Taschendieben, besonders in den engen Gassen des *Centro storico*. Nachts sollte man unbeleuchtete Straßen meiden. Vor der Mafia müsst ihr euch nicht fürchten. Die mischt im Drogenhandel, dem Baugeschäft und bei der Müllentsorgung mit. An Studenten haben die kein Interesse.

Am Ende noch zur Sprache: Italienischkenntnisse erleichtern einem das Leben ungemein, nicht nur in der Universität, aber auch beim Bewältigen des Alltags. Die Universität bietet Gratkurse an, die ich jedem empfehle, der ohne Vorkenntnisse anreist.

So jetzt bleibt für euch eigentlich nur noch eins zu tun: Genießt eure Zeit im sonnigen Süden, trinkt den besten Caffè Italiens und esst die beste Pizza der Welt. Lauscht den Geschichten der Neapolitanern in ihrem unglaublichen Dialekt (oh Entschuldigung, es ist natürlich eine eigene Sprache). Ich beneide euch!

September 2016-Juli 2017